

Thränen ersticken ihre Stimme, Mfe aber beugte sich über sie und küßte ihr tief ergriffen die Hand. Sie war es von Kindheit an gewöhnt gewesen, mit armen Leuten freundlich und teilnehmend zu verkehren, sie hatte oft Kranken und Notleidenden Labung und Kleider gebracht und herzliche Freude an solchen Samaritergängen gehabt — aber eine solche Hingabe an die Werke christlicher Barmherzigkeit war ihr noch nie vorgekommen.

Zum Lunch vereinigte sich die ganze Familie, aber es herrschte hier ein anderer Ton, als an Lady Augusta Cliftons Tische. Es fehlte der Unterhaltung nicht an Lebhaftigkeit, man lachte und scherzte mit dem Kinde und besprach alles, was die Zeit mit sich brachte, aber der lebendige Glaube, welcher alle Glieder vereinte und sie beständig zu Thaten der Liebe drängte, bildete immer den Grundton aller Gespräche. Miß Lindsay — man bezeichnet in England die älteste Tochter gewöhnlich mit dem bloßen Zunamen — erzählte von ihrer Schule in einem entfernten Stadtteil, in der sie die Kinder der Ärmsten und Verkommensten um sich versammelte, um sie an Ordnung und Reinlichkeit zu gewöhnen und sie in den Grundlehren des Christentums zu unterweisen. Das war eine schwere Arbeit, die täglich viele traurige Enttäuschungen mit sich brachte, denn diese Kinder wuchsen unter Laster und Elend, unter Dieben und Trunkenbolden auf, und ihre Begriffe von Recht und Unrecht wurden von der Wiege an verkehrt und vergiftet. Aber Miß Lindsay und ihre Helfer ließen sich nicht entmutigen; sie rangen in Gebet, Geduld und unermüdlcher Liebe mit den bösen Geistern und dankten Gott, wenn sie unter hundert Verlorenen einmal eine Seele retten, ein verwahrlostes Kind auf den rechten Weg führen konnten.

Mrs. Morton war heute sehr blaß und still; sie wartete, bis Daisy das Zimmer verlassen hatte und beantwortete dann ihres Vaters teilnehmende Frage mit einem tiefen Seufzer. „Ich habe zu Schreckliches gesehen,“ sagte sie, „ich kann die dunklen Bilder nicht aus meinen Gedanken verbannen. Ihr erinnert Euch, daß ich Euch von der kleinen Honor O’Flaherty erzählte, dem kranken, irischen Kinde, das mein ganzes Herz gewann. Vor ein paar Tagen ist sie aus dem Krankenhause entlassen worden, und es trieb mich, nach ihr zu sehen; so fuhr ich mit einem Omnibus bis an die Straße, die sie mir bezeichnet hatte und in der fast nur arme Irländer wohnen.“